



Die größte Attraktivität des Chobe Nationalparks im Nordwesten Botswanas besteht aus dem riesigen Elefantenbestand.

Bilder: SN/WOLFGANG KUNSTMANN (3)

Elefanten sind die größten Landlebewesen der Erde. Ein erwachsener Elefant trinkt täglich etwa 350 Liter Wasser und frisst zirka 200 Kilogramm Gras, Blätter, Wurzeln und Rinde. Für ihre Größe sind sie ziemlich schnell – sie können eine Geschwindigkeit von bis zu 40 Kilometer erreichen.

Die Geschlechtsreife erreichen weibliche Elefanten im Alter von etwa zehn Jahren, männliche werden etwas später sexuell aktiv. Die Tragezeit beträgt 22 Monate. Bei der Geburt wiegt ein Kalb bis zu 100 Kilogramm, der größte ausgewachsene Elefant wurde mit einem Gewicht von 12.200 gewogen. Diese Tiere können durchschnittlich 70 Jahre alt werden. Durch den Elfenbeinhandel und den Verlust ihrer Lebensräume gilt der Bestand der Elefanten weltweit als stark gefährdet.

Der Chobe Nationalpark gilt als Botswanas tierreichstes Reservat. Kein anderes Naturschutzgebiet im südlichen Afrika hat einen ähnlich hohen Wildbestand. Dieser Nationalpark wurde 1960 gegründet, umfasst ein 10.500 Quadratkilometer großes Gebiet südlich des Chobe Flusses und ist in vier Sektionen, Chobe Riverfront, Savute, Linyanti und Nagotsaa unterteilt.

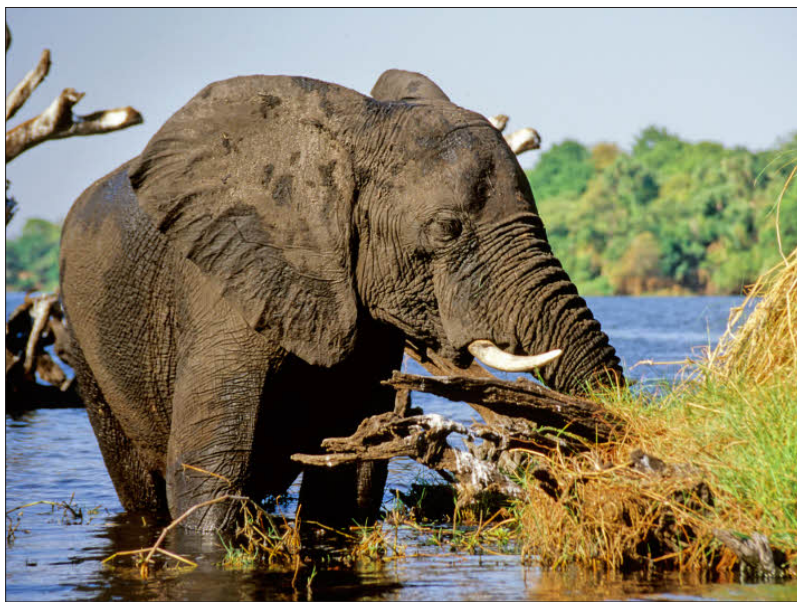
Seinen Bekanntheitsgrad erhielt der Park durch die größte Elefantenpopulation Afrikas. Da die Wilderei gestoppt und die Tiere geschützt wurden, konnte sich der Bestand erholen. Er besitzt mittlerweile eine Größe, die ihn zum Problem werden lässt. Allein 70.000 Elefanten leben im Park – ein Problem für die Ökologie, die eigentlich nur ca. 30.000 Dickhäuter verkraftet.

Die Elefantenherden verursachen schwerwiegende Schäden und sollten dringend dezimiert werden, wobei keiner die Verantwortung für dieses grausame Gemetzel, eine Bestandsregulierung durch selektiven jährlichen Abschuss (das so genannte Culling) übernehmen will. Elefanten sind sehr sozial eingestellte, intelligente Tiere, leben in festen Verbänden und können daher nur herdenweise getötet werden, weil die übrig bleibenden Tiere sonst beim Anblick von Menschen für lange Zeit extrem aggressiv reagieren. Bestes Beispiel dafür ist der Addo Elefant Park in der Nähe von Port Elisabeth im südlichen Afrika. Innerhalb eines Jahres wurde eine Herde fast ausgerottet, 120 Tiere wurden erschossen, 11 überlebten und diese wurden dann im Addo Park geschützt. Dieses Unterfangen war äußerst schwierig, die Überle-

Ein Paradies für die Elefanten

In Botswana leben noch mindestens 100.000 Elefanten, die große Mehrzahl konzentriert sich im Chobe Nationalpark im Norden Botswanas, den man über schwierige Sandpisten erreicht und der mit vielen Wilderlebnissen belohnt.

WOLFGANG KUNSTMANN



Die Elefanten von der Nähe beobachten zu können, macht große Freude.



Chobe Elefanten geht es darum, zum Wasser zu gelangen, zu trinken, schwimmen oder den Fluss zu überqueren.

benden waren misstrauisch, durchbrachen immer wieder die Zäune des Parks und zerstörten die umliegenden Felder und Plantagen. Sie wussten ganz genau, wer ihre Artgenossen auf dem Gewissen hatte.

Wahrscheinlich erlaubt der Chobe Fluss dadurch, dass er auch während der Trockenzeit genügend Wasser führt, noch diesen einmalig hohen Bestand der Dickhäuter.

Der Park kann nur in der trockenen Jahreszeit besucht werden – von April bis November. Den Chobe Nationalpark erreicht man über schwierige Sandpisten, dafür wird man mit einer unvergleichlichen Natur und vielen Wilderlebnissen belohnt.

Mit Allradwagen und Dachzelt führen meine Frau Margit und ich, von Namibia kommend, durch den Caprivistreifen nach Sambia, mit einer Fähre über den Sambesi nach Botswana. Wir konnten es kaum erwarten auf diese legendären Elefantenherden zu stoßen und standen deshalb lange vor Sonnenaufgang auf, um zur Chobe Riverfront zu gelangen. Zuerst war außer ein paar einzelner Tiere nicht viel zu sehen. Als sich der Wagen im tiefen Sand festgefahren hatte, kreuzten nach und nach riesige Elefantenherden von bis zu 500 Tieren unseren Weg um zum Wasser zu gelangen, zu trinken, schwimmen oder den Fluss zu überqueren. Vor uns bewegten sich Elefanten, die beim Baden im Wasser begeistert trompeten und sich mit Schlamm bewerkeln und Elefantenbabys, die übermütig herumtollen.

Wegen der vielen Jungtiere war es wichtig, stets den nötigen Abstand zu halten, um die Elefantenkühe nicht zu reizen und zu einem Angriff zu provozieren. Trotzdem kamen diese mächtigen grauen Riesen atemberaubend nahe an den Toyota. Vereinzelt blieben Bullen nach Scheinangriffen mit aufgestellten Ohren und lautem Trompeten einige Meter vor uns stehen.

Wunderschön waren nicht zuletzt die Bootsfahrten entlang des wildreichen Flusslaufes. Am späten Nachmittag konnten wir vom Wasser wieder riesige Herden beobachten, wie sie den breiten, nicht sehr tiefen Fluss zu überqueren versuchten. Wobei diese Idylle etwas durch die Anzahl der Boote beeinflusst wurde – kaum ein Elefant konnte ungestört das andere Ufer erreichen.

Bilder von Botswana, Namibia und Viktoria Fälln zeigt Wolfgang Kunstmann in der HDAV-Show am 9. März, um 18.00 und 20.00, im Saal der Salzburger Nachrichten.